

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 3 (1927-1928)
Heft: 9

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

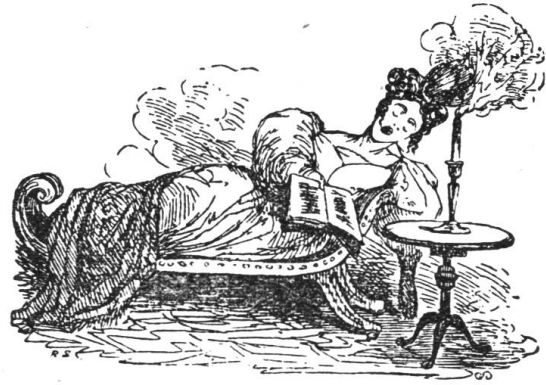
Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE

AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER



Biel, den 13. März 1928.
(Lindenegg 8)

Lieber Schweizer-Spiegel!

Erst seit Neujahr 1928 bin ich Bezüger; aber ich bin auf Deine Hefte schon sehr verliebt und versessen, habe sie stets auf dem Tisch aufliegen und möchte sie nicht mehr missen. Ich ersehne immer den Beginn eines neuen Monats, und jedesmal ist es eine sich erneuende Freude und Genuss! Der «Schweizer-Spiegel», mit dem stets prachtvollen und originellen Umschlag, bietet mir Anregungen die Hülle und Fülle, und alles ohne Ausnahme ist aus dem wirklichen, vollen Leben. Da merkt man es immer wieder, wie dem tiefsinnigen Wort nachgehandelt wird: «Greif nur hinein ins volle Menschenleben, und wo du's packst, da ist es interessant!»

Der «Schweizer-Spiegel» ist ein prächtiger Beweis, dass eine gute und zügige Lektüre auch ganz gut ohne die blödsinnigen reichsdeutschen Barone, Grafen, Freiherren, gnädigen Frauen und Kammerzofen auskommen kann, von welchem abgetanen Gesindel es dennoch in vielen andern «schweizerischen» und «republikanischen» Blättern nur so wimmelt. Pfui Teufel!

Jedes Heft kostet freilich Fr. 1.50, und da sagen sie dann in meiner Pension immer, das sei aber viel, 1.50! (Aber weisst, es sind halt Bierphilister und verstehen es in Gottes Namen nicht besser.) Ich sage dann bloss, mir sei das nicht zuviel, der reiche Inhalt sei mir die drei Halbfranken wohl wert. Uebrigens gäbe es ja viele Leute, die tag-

täglich eine Tageszeitung kauften, und richtig jedesmal ohne Besinnen 10 oder 15 lumpige Rappen dafür auswerfen — und wenn sie dann diesen Papierwisch einmal gelesen hätten — und wie gelesen! — möchten sie dann diesen Welthändelkitsch in Ewigkeit nicht wieder anschauen. Und dann kriegen sie mit der Zeit eine Babelturmsbeige Makulatur, wissen nicht wohin und sind jämmerlich geplagt damit; und doch können sie's nicht aufsparen, etwa für das Bundesfeuer, dass dann auch andere etwas davon hätten, das geht zu lange!

Aber ich habe an diesen «teuren», monatlichen «Schweizer-Spiegel»-Heften immer wieder und noch lange Freude und köstliches Vergnügen, und sie ersparen mir an gar manchem Samstagabend einen zweifränkigen Kinobesuch, wenn ich die stattliche Anzahl Hefte, eines um das andere, noch einmal durchblättere und geniesse, und die Zeit geht dabei mindestens so schnell herum!

Und dass da in den Schilderungen aller nur vorkommenden Lebensverhältnisse die verschiedensten Menschen zu Worte kommen, das, dünkt mich immer wieder, kann bahnbrechend sein und eine Lösung für gegenseitiges soziales Verstehen und Begreifen und eine schonende Anbahnung für ein Sichnähern der Berufsklassen!

Kurz und gut, Gott sei mit Dir, Du lieber «Schweizer-Spiegel», Du bist ja auch ein «Kämpfer im Heere des Lichts»!

Mit den freundschaftlichsten Grüßen!

Gottfried Bieri.

CIGARES WEBER

Ein Weber-Stumpfen gehört unbedingt zum Besten seiner Art. — Wer Weber raucht, raucht gut. —

